

Staunen über



kennen wir nicht die Welt, in der wir leben? Himmel, Wasser, Erde, Tiere, Menschen: Damit haben wir die wesentlichen Erscheinungsformen aufgezählt. Unter ihnen stellt der Mensch einen besonderen Höhepunkt dar, denn er ist der Einzige, der nicht nur Objekt, sondern Subjekt der Erkenntnis des Weltalls ist. Der Mensch sieht sich als Teil des Kosmos, aber er stellt auch Fragen an ihn: Was ist das alles? Wie entstand es? Warum, wozu ist es da? Der Kosmos bleibt stumm, auch der Mensch muss dazu schweigen, die Objekte des Alls geben keine Antwort. Nur Gott, der Schöpfer selbst, kann uns helfen, das Universum zu verstehen, nur er kann uns die Fragen beantworten: Er will uns auf sich aufmerksam machen, uns seine Größe vorstellen, seine Allmacht, seine Allwissenheit. Wir sollen an ihn glauben, damit wir ihn ehren, ihn anbeten als unseren Schöpfer und - in einem weiteren Offenbarungsschritt - damit wir ihn anbeten als unseren Vater, der uns, seine Erlösten, in Jesus Christus zu seinen Kindern gemacht hat.

Eine biblische Zentralstelle über die Größe Gottes finden wir in Jesaja 40,12-17. Wenn wir das Meer, den Himmel und die Erde betrachten, werden wir vor Staunen sprachlos. Zwar könnte man nach den heutigen Erkenntnissen der Naturwissenschaft die Ausmaße und Massen von Erde und Himmel angeben, doch damit haben wir noch keinen Begriff von der Schöp-

fung. Denn mathematische Angaben sind abstrakt, eben nicht vorstellbar, und das Feststellen der Existenz eines Objekts bedeutet noch lange nicht Einsicht in sein Werden oder gar Verfügungsgewalt. Die Bibel geht mit uns pädagogisch um: Gott vermittelt uns Vorstellungen, indem er uns wie Kindern kleine Experimente vorschlägt. So bekommen wir einen kleinen Einblick in die Größe Gottes.

Das Wasser

Jesaja 40,12: „*Wer hat die Wasser gemessen mit seiner hohlen Hand?*“

Wasser sammelt sich im Meer; dorthin führt sein Kreislauf über Niederschlag und Flusssysteme. Wie viel Wasser gibt es? Die Menge wird mit $1,35 \times 10^9$ km hoch 3 angegeben, in Worten: 1,35 Milliarden Kubikkilometer. Darunter können wir uns nichts vorstellen. Nun wandeln wir die Raum- in eine Zeitangabe um. Wir fragen uns: Wie lange schöpfen wir mit unseren Händen, damit das Meer leer wird? Gehen wir davon aus, dass wir jedes Mal $\frac{1}{4}$ l Wasser fassen können und alle 2 Sekunden geschöpft wird. Wir hocken uns an den Strand, tauchen unsere Hände ins Wasser und beginnen unsere Arbeit. Nach einer Stunde haben wir schon 450 Liter geschafft. Allerdings ist damit das Meer noch nicht leerer geworden. Erst nach 10 hoch 14 Jahren, d.h. nach 100 Billionen Jahren werden wir mit der Arbeit fertig sein, wenn kein Wasser mehr nachfließt. Im Grunde haben wir nun eine unvorstellbare Größe (im Raum) durch eine andere unvorstellbare Größe (in der Zeit) ersetzt. Das Ergebnis ist dasselbe: Uns erscheint die Menge des Wassers unendlich groß. Selbst wenn wir das Meer ausschöpfen könnten, wären wir nicht in der Lage, auch nur 1 Liter Wasser aus dem Nichts zu schaffen. Aber gerade das tat Gott, doch eben nicht nur 1 Liter, sondern die Weltenmeere. Kein Mensch kann sich Gott in seiner Schöpfergröße vorstellen. Sprachlos stehen wir und staunen!

Der Himmel

Jesaja 40,12: „*Wer hat den Himmel abgemessen mit der Spanne?*“

Wenn wir einen Arm ausstrecken und den Halbkreis über uns von Horizont zu Horizont abgreifen, brauchen wir dafür etwa 15 Spannen. Damit messen wir einen Kreisbogen von ca. 3 m, aber den Himmel, den haben wir damit nicht erfasst. Wenn das Weltall einen Durchmesser von etwa 2×10^{23} km hat und wir für das Messen von einer Spanne (ca. 20 cm) 1 Sekunde brauchen, ... ach, es hat keinen Sinn auszurechnen, wie lange wir brauchen, um den Kosmos zu messen. Aber genau diesen Vorschlag macht die Bibel, d.h. nicht lediglich den Himmel zu berechnen, sondern ihn tatsächlich durchzumessen. Wir bleiben als winzige Menschen auf unserem Planeten stehen und schauen mit Ehrfurcht vor dem Schöpfer den sich über uns wölbenden Himmel an, in dem wir die Sterne und Milchstraßensysteme teilweise nur erahnen können. Messen können wir sie nicht mit unserer Spanne und auch nicht ihre Mechanik und Chemie begreifen. Physikalische und mathematische Formeln helfen uns zum Verständnis wenig.

Die Erde

Jesaja 40,12: „*Wer hat den Staub der Erde mit einem Maß erfasst und die Berge mit der Waage gewogen, die Hügel mit Waagschalen?*“

Nun kommt der Erdboden mit seinem Sand, den Bergen und Hügeln in unser Blickfeld. Unsere Maßeinheit für den Raum ist ein Eimer, der unge-

Gottes Größe

Wer hat die Wasser gemessen mit seiner hohlen Hand?

Wer hat den Himmel abgemessen mit der Spanne?

Wer hat den Staub der Erde mit einem Maß erfasst und die Berge mit der Waage gewogen, die Hügel mit Waagschalen?

Jesaja 40,12

fähr 10 Liter fasst. Zum Messen der Masse bedienen wir uns einer Waage mit einer kg-Einteilung. Wir moderne Menschen sind inzwischen weit fortgeschritten in unserer Erkenntnis, denn wir wissen, dass der Rauminhalt der ganzen Erde ca. 10^{12} Kubikkilometer ist und die Masse 6×10^{24} kg beträgt. Doch lassen wir auch das auf sich beruhen! Unser Vorstellungsvermögen wird gesprengt, wir resignieren, denn auf diesem Weg erreichen wir kein Begreifen, keine Vorstellung, wir müssen darauf verzichten. Der Schöpfer erscheint unendlich groß und unendlich mächtig, wenn wir seine Schöpfung betrachten.

Der Geist Gottes

Jesaja 40,13: „*Wer hat den Geist des Herrn ermessen, und wer ist der Mann seines Rates?*“

Bis jetzt haben wir nur Fragen nach Volumen und Masse der Schöpfung Gottes gestellt. Aber all das - Wasser, Himmel, Erde - ist keine chaotische Materie, sondern ein fein, ja ganz fein abgestimmtes System, in dem alle Einzelheiten zueinander in Verbindung stehen, miteinander verzahnt sind, damit sie als Ganzes funktionieren. Nur ein ganz geringes Abweichen von festgelegten Gesetzen und Bahnen würde den Zusammenbruch des ganzen Systems nach sich ziehen. Wer hat dem Schöpfer die Information geliefert? Von selbst entsteht so etwas nicht, nicht

einmal eine einfache Uhr, wie schon Newton bemerkte. Hatte Gott einen Beraterstab zur Seite? Wer hätte ihm Ratschläge geben können? Der Schöpfergott, der dreieinige Gott, ruht in sich selbst, alles außerhalb seiner selbst hat ihm nichts zu bieten. Menschen, selbst wenn sie als ganze Völkerscharen auftauchen, können ihm keinen brauchbaren Vorschlag machen. Sie gelten ihm hierin wie ein Tropfen am Eimer, den man nicht beachtet, den man vielleicht gar nicht bemerkt, oder wie ein Stäubchen auf der Waagschale, das völlig unbedeutend ist und das Gewicht auch nicht im Geringsten beeinflusst. Also - so heißt es - diese Völker gelten ihm für seine Allwissenheit nichts, sie sind sogar weniger als nichtig und leer.

Die Ehre Gottes

Jesaja 40,16: „*Der Libanon reicht nicht hin zum Brennholz, und sein Wild reicht nicht hin zum Brandopfer.*“

Der Gegensatz zwischen der unermesslichen Schöpfung und den bedeutungslosen Menschen springt ins Auge. Wie sollen wir darauf reagieren? Gott legt es uns aufs Herz: Vor Ehrfurcht uns beugend und staunend, dürfen wir ihn in seiner Größe und Herrlichkeit sehen und anerkennen. Das führt zu Lobpreis und Anbetung! Doch was ist das Maß der rechten Anbetung? Kein irdischer Maßstab ist anwendbar. Würde man alle

Bäume des Libanon abholzen, um damit Brandopfer in Rauch - Gott zum duftenden Wohlgeruch - aufgehen zu lassen, das würde nicht ausreichen, ihn angemessen zu verehren. Würde man alle reinen Tiere des Libanon, die Antilopen und die Rehe, jagen und schlachten und mit ihnen alles Vieh auf tausend Bergen (Psalm 50,10) als Opfer zubereiten, all das würde für des Schöpfers Ehre und Herrlichkeit nicht genug sein. Es gehört ihm ja ohnehin alles! Was sollen die sündigen Menschen ihm denn anbieten? Sie sind nichts, sie haben nichts, sie sind deshalb absolut unfähig, ihn würdig zu verehren.

Die Anbetung Gottes

Johannes 4,23: „*Die wahren Anbeter werden den Vater in Geist und Wahrheit anbeten; denn der Vater sucht solche als seine Anbeter.*“

Gott musste sich seine rechten Anbeter erst neu erschaffen. Auf der Grundlage der Erlösung, die uns Jesus Christus, der Sohn Gottes, am Kreuz erworben hat, wurden wir von neuem geboren. Wir gehören nun zur neuen Schöpfung und sind gewürdigt, durch den Heiligen Geist, der in uns wohnt, unserem Gott und Vater die Opfer des Lobes und des Dankes in Worten und Taten zu bringen (Hebräer 13,15).

Arno Hohage 